# P. Fintan Greter OSB : 1899-1984

Autor(en): **Aregger, Josef**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Luzern**

Band (Jahr): **28 (1984)**

PDF erstellt am: **24.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

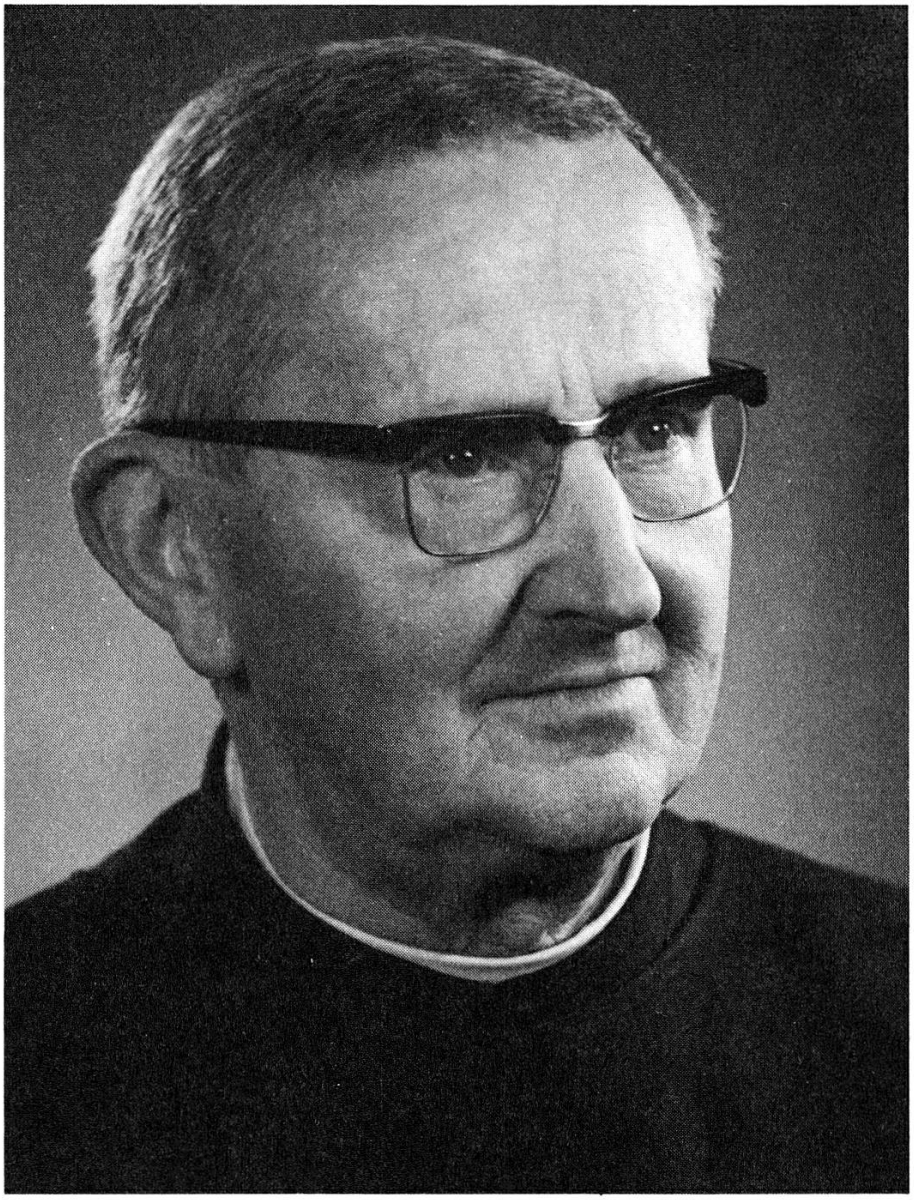
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**



P. Fintan Greter

# P. Fintan Greter OSB

1899–1984

Am 14. Mai starb im Kloster Engelberg Pater Fintan Greter. Mit seinem Tode verlor die klösterliche Gemeinschaft einen treuen Ordensmann, die Bryologen einen ihrer besten Kenner der Moose und, wer ihm näher stand, einen liebenswürdigen, unvergesslichen Freund.

P. Fintan wurde als Josef Greter 1899 in Root geboren und durchlief hier die Volksschulen. Der Ortskaplan erteilte ihm Lateinunterricht, so dass er in die dritte Gymnasialklasse der Kantonsschule Luzern eintreten konnte. Doch schon ein Jahr später treffen wir ihn an der Stiftschule in Einsiedeln, wo er 1919 die Maturitätsprüfung ablegte. Zum Priesterberuf entschlossen, trat er in das Seminar in Luzern ein und zwei Jahre später in das Canisianum in Innsbruck. Für sein Ordensleben wählte er das Benediktinerkloster in Engelberg, wo er 1924 die Profess ablegte. Nach seiner Priesterweihe folgten zwei Studienaufenthalte an der Naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Fribourg. Bereits hatte er sich zu einem ausgezeichneten Mooskenner emporgearbeitet, so dass er als Doktorarbeit «Die Laubmoose des oberen Engelbergertales» einreichen durfte. Dies war etwas Aussergewöhnliches, konnte man doch üblicherweise beim damaligen Ordinarius der Botanik in Fribourg nur mit einer Arbeit in der Pflanzenphysiologie «steigen», war doch Professor Alfred Ursprung als Fachmann für osmotische Probleme und für das Saftsteigen international bekannt. Durch die ausgezeichnete Moosstudie machte sich P. Fintan in der Fachwelt einen Namen. Seine Arbeit, die 1936 im Druck erschien, ist längst vergriffen und antiquarisch gesucht.

Bei der Abfassung seiner Dissertation war er in Verbindung mit den führenden Moosforschern seiner Zeit gekommen, so mit Dr. Meylan in St. Croix, Dr. Ammann in Lausanne und Dr. Loeske in Berlin. Diese Kontakte pflegte er bei seinen weitern Moosforschungen weiter, die er in seiner Freizeit und in den Ferien betrieb. P. Fintan war aber nicht nur ein grosser Mooskenner, auch die andern Kryptogamen interessierten ihn, besonders die Flechten (Lichenen). Auch in diesem Bereich legte er eine prächtige Sammlung aus seiner Umgebung an. Hunderte von Studenten sah er in seinem Leben über das Mikroskop gebeugt, um Torf-, Leber- und Laubmoose oder Flechten zu bestimmen. Wie kein zweiter kannte er im weitern die Blütenpflanzen des Engelbergertales.

Während mehr als vier Jahrzehnten unterrichtete P. Fintan als Biologielehrer an der Stiftschule Engelberg. Zeitweise standen auch andere Fächer, wie Mathematik, Chemie, Geografie usw. auf seinem Stundenplan. Konsequent und unparteiisch schaute er auf Ordnung und verlangte eine den Kräften der Schüler gemässe Leistung.

Im Auftrage der Naturforschenden Gesellschaft Luzern fragte der Schreibende P. Fintan Mitte der sechziger Jahre an, ob er bereit wäre, den Standortskatalog der Laubmoose seiner Dissertation – ergänzt durch die seitherigen Neufunde – und jenen der noch nicht veröffentlichten Lebermoose seiner Talschaft herauszugeben. Er war über diesen Vorschlag erfreut und einverstanden, erbat sich aber für diese Publikation einen Zeitraum von ungefähr zehn Jahren. Als sich diese Frist dem Ende näherte, gab

er etwas bedrückt bekannt, dass es ihm unmöglich sei, die Arbeit fristgerecht zu erstellen, ja überhaupt je zu Ende zu führen. Er sei 1960 zum Küchenmeister des Klosters ernannt worden, und dies gebe viel Arbeit, mehr als er anfänglich geglaubt hätte. Als wir ihm zu wiederholten Malen von der Möglichkeit und Bereitschaft sprachen, bei seinen Ordensobern vorzusprechen, damit die nötige Zeit eingeräumt werde, diese wertvolle Arbeit zu vollenden, verbat er sich dieses Vorgehen jeweils energisch. Er hätte bei seiner Profess Gehorsam versprochen und wolle pflichtgemäss seine Kräfte für die Ordensgemeinschaft einsetzen, wo er benötigt werde. – In seiner Freizeit arbeitete er unentwegt an den Vorarbeiten eines Standortskataloges der Moose weiter, bestimmte und beschriftete die Lebermoose und ordnete sie in sein grosses Moosherbar ein, das schon am Ende seiner Studienzeit rund 2000 Belege aufwies. Wenige Wochen, bevor seine Kräfte nachliessen, konnte er noch zu seiner Genugtuung diese Arbeiten beenden. Es wird Aufgabe der Schweizerischen Vereinigung für Bryologie und Lichenologie sein, eine kompetente Person für die Niederschrift der Publikation zu beauftragen und sie an geeigneter Stelle zu veröffentlichen.

P. Fintan blieb bis wenige Monate vor seinem Tode gesund und rüstig. Als seine körperlichen Kräfte nachliessen und wachsende Beschwerden des Alters auftraten, nahm er dies gelassen und gottergeben an. – Bei seinen Freunden und Bekannten, wie auch bei der Naturforschenden Gesellschaft Luzern ist ihm ein ehrendes Andenken gesichert.

Josef Aregger

## Dr. Heinrich Wolff

1898–1982

Im Sommer 1982 starb in Luzern Dr. Heinrich Wolff, eine bekannte Persönlichkeit, nicht nur im Kreise der Naturforschenden Gesellschaft. Seine markanten Gesichtszüge, sein weisses Haar und sein unverfälschter Baslerdialekt verliehen ihm ein besonderes Gepräge.

In Basel geboren, durchlief er in seiner Vaterstadt Volks-, Mittel und Hochschule. 1926 promovierte er mit der Dissertation «Zur Physiologie des Wurzelpilzes von Neottia Nidus avis Rich. und einigen grünen Orchideen». Nach zwei weitern Assistentenjahren an der Geologischen Anstalt der Universität unterrichtete er einige Zeit an verschiedenen Mittelschulen Basels.

Durch den Rücktritt von Theodor Hool wurde 1934 in Luzern eine Lehrstelle für Geographie und Naturgeschichte am Lehrerinnenseminar und Töchtergymnasium frei. Als best ausgewiesener Kandidat wurde Dr. Heinrich Wolff gewählt. Damit begann seine Tätigkeit in der Innerschweiz, die bis zu seiner Pensionierung dauerte. Doch wenn er Vergleiche zwischen den beiden Städten seines Wirkens zog, was dann und wann vorkommen konnte, trat die Leuchtenstadt regelmässig ins zweite Glied.

Heinrich Wolff war ein begabter Schulmann und sehr vielseitig veranlagt. Er organisierte und leitete Schultheater, wirkte bei Skilagern mit und war ein engagiertes